

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1855

8 (20.1.1855)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 8.

Samstag, den 20. Januar

1855.

[55] Tresschlingen.

Früchteversteigerung.

 Mittwoch den 31. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,
werden auf dem Rathhause
zu Tresschlingen die Giltfrüchten, als:
Korn, Spelz und Haber,
öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber
einladet

Tresschlingen, am 16. Januar 1855.

Der Bürgermeister

R n ö r z e r.

Schweikert,
Rathschrb.

[57] Spechbach, Amts Neckargemünd.

Holzversteigerung.

Kommenden Donnerstag als am 25.
dieses Monats,
von Morgens 9 Uhr an,
wird man im hiesigen Gemeindewald fol-
gendes Holz in Versteigerung bringen,
als:

45 Klafter buchenes Scheiterholz,
800 buchenes Wellen und
92 Stamm Eichen, welche sich zu
Bau- und Nutzholz aller Art
eignen.

Spechbach, am 15. Januar 1855.

Der Bürgermeister

E i s e l e.

vdt. Bauer, Rathschrb.

Drei Paar Pfauen sind zu verkauf-
fen und bei Kaufmann **Köll-
renter** in Sinsheim zu er-
fragen. [50]

[54]

Landwirthschaftliche Besprechung betr.

Nro. 62. Nach dem heutigen Beschlusse unserer Direktion soll Freitag den
2. künftigen Monats eine landwirthschaftliche Besprechung in Reichartshausen
abgehalten werden. Vorzugsweise sind als Gegenstand dieser Besprechung
folgende Fragen bestimmt:

- 1) Was versteht man unter Obergrund, was unter Untergrund, welchen Einfluss
hat der eine oder der andere auf den Feldbau?
- 2) Welche Bodenarten finden wir in unserm Bezirke, wie verhalten sie sich gegen
einander bezüglich ihrer Fruchtbarkeit; welchen Bau erfordert die eine und
welchen die andere, welche Pflanzen gedeihen in der einen und welche in der
andern Art am besten?
- 3) a. Ist es zweckmäßig, den Dünger frisch aus dem Dunghof auf den Acker
zu führen, oder erst dann, wenn er auf dem Hofe verrottet ist?
b. Ist der frische Dünger oder der verrottete am wirksamsten?
c. Ist es zweckmäßig, die auf die Aecker gefahrene Düngerhaufen sogleich zu
breiten, oder längere Zeit auf Haufen sitzen zulassen?
- 4) Soll die bei der landwirthschaftlichen Besprechung in Espenbach unterm 13.
Februar vorigen Jahres verhandelte Frage über den Ersatz der misrathenen
Kleeaat, weil sie in diesem Jahre praktische Anwendung findet, zur Sprache
gebracht werden.

Die Versammlung wird auf Nachmittags 1 Uhr in dem Rathhause
zu Reichartshausen festgesetzt.

Wir laden hierzu die Vereinsmitglieder und alle Landwirthe und Freunde der
Landwirthschaft zur gefälligen Theilnahme ein.

Neckarbischofsheim, den 5. Januar 1855.

Die landwirthschaftliche Bezirks-Stelle.

H o r m u t h.

Müller.

[56] Wimpfen.

Jagdverpachtung.



Die der Gemeinde
Wimpfen in der Ge-
markung Helmhof und
Forstbezirk zustehende
Jagd auf 2793 Mor-
gen, worunter der Forstwald mit 2327
Morgen, wird

Freitag den 16. Februar d. J.,
Morgens 10 Uhr,

auf weitere sechs Jahre in der Wohnung
des Großh. Polizei-Kommissärs Haffel-
der zu Helmhof öffentlich meistbietend ver-
pachtet.

Ausländische Pacht Liebhaber werden ge-
beten, im Termin amtliche Zeugnisse über
Qualifikation und Zulässigkeit vorzulegen.

Wimpfen, den 13. Januar 1855.

Großherzoglich hessische Bürgermeisterei

W i m p f e n.

B a r t h.

Zur Geschichte des Tages.

Weinheim, 14. Jan. (B. Vdz.) Heute wurde von Sei-
ten des landwirthschaftlichen Vereins im Beisein einer Menge
Theilnehmer ein Versuch gemacht, nach der englischen sog. Pa-
tentmethode eine Kuh zu tödten. Durch eine in den Brustkasten
gemachte Oeffnung wird Luft gegen die Lunge getrieben und das
Thier erstickt. Dadurch, daß sich das Blut in den Kapillarge-
fäßen erhält und nur nach der eine Viertelstunde darauf erfolgten
gewöhnlichen Schlachtung von daher strömt, wo es sich massen-
haft befand, soll das Fleisch einen viel angenehmeren Geschmack
erhalten und Kuhfleisch so saftig als Ochsenfleisch sein. Wir
können auf dieses Verfahren, das in den Landwirthschaftlichen

Berichten weiter beleuchtet werden wird, nur vorläufig aufmerk-
sam machen. Dort wird, abgesehen von den gesundheitlichen
Rücksichten, unstreitig erörtert werden, ob man den Tod auf
diese Weise leichter herbeiführe, als auf die frühere Art, ob das
mit Blut stark durchdrungene Fleisch nicht viel früher saule, als
das andere, ob endlich der beabsichtigte Zweck einer Fleischver-
besserung wirklich erreicht werde. In der Metzgerei ist noch
Manches rationeller zu betreiben, als es jetzt geschieht. Die bei
Engländern und Franzosen schon eingeführte Preisverschiedenheit
für verschiedene Stücke desselben Thieres fehlt uns noch, obgleich
sie sehr vernünftig ist. Vielleicht möchte auch das Zuhauen der
Stücke einer Reform bedürfen.

Mannheim, 14. Jan. Ein eigenthümlicher Gaunerpro-

zess liegt eben der Beurtheilung des hiesigen Hofgerichts vor. Er betrifft einen im Odenwalde gebürtigen Webergesellen Namens Freudenberger, welcher durch eine auf so manche Richtung der Zeit gegründete Spekulation vom Webstuhl auf die bessern Sätze der guten Gesellschaft sich hinaufschwingen wußte. Im langen Gewande und dem breiten Hute eines überrheinischen Geistlichen, mit breitester Schärpe umgethan, fing er seine Spekulation damit an, daß er bei Notabilitäten protestantischer Konfession zu Heidelberg sich einführte, als ein wegen frei-evangelischer Gesinnung im Jesuitenkollegium zu Birsch verfolgter und deshalb entronnener Novize, der nun seiner Ueberzeugung folgen wolle, die ihn zur evangelischen Konfession führe. Gerade als er hier anfang, einigen Verdacht zu erregen, setzte er seine industrielle Wanderung weiter fort, in den Odenwald, nach Stuttgart, in den Kraichgau. Auch in Stuttgart wußte er sich kurz vor seiner völligen Entlarvung zu entfernen: der „Schw. Merk.“ verbreitete aber eine Warnung von dorthier, in Folge welcher er zu Pforzheim verhaftet wurde. Das Originellste aber war, daß in katholischen Landorten und Städten er sich für den Sohn eines protestantischen Predigers ausgab und um Rath und Hilfe nachsuchte, seinen Uebertritt in die katholische Kirche zu bewerkstelligen. Obwohl er nun nicht gerade stahl — wenigstens im Badischen nicht —, ja nicht einmal direkt um pecuniäre Unterstützung bat, sondern diese sich unaufgefordert zufließen ließ, wird der neue Industrieritter, der wegen Landstreicherei schon zweimal polizeilich bestraft wurde, nunmehr vom Hofgerichte Mülse angewiesen erhalten, darüber nachzudenken, wohin solche Asotie zuletzt führen könne und müsse.

* Wegen des Treibeises mußten die Rheinbrücken von Mainz und Mannheim abgeführt werden.

* Große Quantitäten Pfälzer Weines gehen jetzt nach Amerika. In New-York sind besonders die Pfälzerweine beliebt und diese Metropole gibt dann für die anderen Städte den Ton an.

* Se. Majestät der König von Württemberg hat dem kön. bayrischen Obermedizinalrath Dr. Pfeuffer in München das Ritterkreuz des Ordens der württembergischen Krone verliehen.

* In Rottweil (Württemberg) stand kürzlich ein Knabe von vierzehn Jahren vor den Geschwornen wegen Raubs. Dieses Verbrechen bestand darin, daß derselbe im Laufe des vergangenen Sommers einem ihm begegnenden fünfjährigen Mädchen aus dem Säckchen, das dieses trug, mit Gewalt einen Bagen wecken nahm und diesen sogleich aus Hunger verzehrte. Der jugendliche Verbrecher war auch seiner That geständig und wurde zu 4 Monate Gefängnißstrafe und 10 Ruthenstreichen verurtheilt.

* Die großh. hess. Regierung hat verordnet, daß diejenigen Privatspeicher, in denen Großhändler in Früchten ausländisches Getraide lagern, vom amtlichen Verschluß befreit bleiben sollen.

* Da sich das Befinden des Königs Ludwig von Bayern fortwährend in erfreulicher Besserung hält, so werden keine täglichen Bülletins mehr erscheinen.

* Die in großartigem und kunstvollen Styl ausgeführte und schon Millionen kostende griechische Kapelle bei Wiesbaden wird in diesem Frühjahr vollendet. Sie erregt schon jetzt die Bewunderung aller Fremden.

* Aus Koblenz wird geschrieben: Amtlichen Nachweisungen zufolge passirten im verflossenen Jahr an unserer Stadt auf dem Rheine 383 größere Flöße, 4184 Personen- und 1559 Dampfschleppschiffe, 989 Schlepptähne und 5436 Segelschiffe, was die Zahlen des Jahres 1853 um 29 Flöße, 239 Personen- und 405 Dampfschleppschiffe, sowie um 1193 Segelschiffe übersteigt, ein Beweis von der stetigen und bedeutenden Zunahme des Verkehrs auf dem Rheine.

* Der aus Köln mit 1500 Thln. entflozene Ausläufer ist in London ertappt worden. Man fand 1200 Thlr. bei ihm vor.

* Am Rhein sind die Getraide- und Kartoffelpreise bedeutend gefallen und neue Zufuhren kommen an. Vor wenig

Wochen hat das Malter Korn noch 9 Thlr. gekostet, jetzt kostet es 7 Thlr. 12 Sgr. Auch in Bremen, Hamburg, an der Ostsee und in England, Belgien und Holland sind die Preise gefallen oder „gedrückt“ wie die Handelsberichte sagen. Zieht der Krieg wieder an, werden auch die Preise anziehen. — Auch in München und Augsburg sind die Getraidepreise abermals zurückgegangen.

* Im Jahre 1854 wurden in Deutschland gegen 47 Meilen Eisenbahn eröffnet.

* Oestreich hatte sich bei der Londoner Industrie-Ausstellung mit 744 Ausstellern betheiltigt, in München zählte es bereits 1464 und bei der Pariser Ausstellung wird diese Zahl noch um beiläufig 300 überboten.

* Der Wiener St. Severinusverein veranstaltet im März eine Wallfahrt nach Palästina und Jerusalem. Die Kosten sind für jeden Teilnehmer mit 500 fl. K. = M. berechnet.

* Aus Wien wird geschrieben: Zwischen dem außerordentlichen preuß. Gesandten, Obersten von Mantuffel und dem Fürsten Gortschakoff, soll vor der Abreise des erstgenannten Herrn ein Uebereinkommen unterzeichnet worden sein, in welchem sich Rußland, Preußen gegenüber, verpflichtet, Oestreich nicht anzugreifen. — Aus Briesen von Paris an hiesige Handelshäuser erfährt man, daß am 11. d. Verhandlungen ihren Anfang genommen haben, an welchen Lord Russell Theil genommen hat. — Wir hören, daß in den an Rußland gestellten Forderungen von einer Erstattung der Kriegskosten keine Erwähnung geschieht.

* Aus Marseille wird der „Times“ tel. berichtet: In Eupatoria wurden zwei griechische Priester verhaftet. Sie hatten eine Proklamation des Fürsten Menschikoff an die Einwohner bei sich, worin letzteren befohlen wird, die Stadt in Brand zu stecken.

* Dem „Moniteur“ zufolge wird Omer Pascha in Kürze von Barna abgehen, um die Leitung der Operationen zu übernehmen. In der Nacht vom 8. auf den 9. Januar haben die Russen einen Ausfall aus Sebastopol gemacht. Derselbe wurde kräftig abgeschlagen.

* Der Moniteur berichtet: Das russische Detachement, welches die Donau überschritten hatte, ist am 7. oder 8. wieder über die Donau zurückgegangen und hat sich am 10. nach Ismail begeben.

* Mit den Abtheilungen der kaiserlichen Garde soll auch der bestimmte Befehl Napoleons an Canrobert abgegangen sein, Sebastopol zu stürmen, möge es kosten, was es wolle.

* Die neuesten Berichte aus Malaga erwähnen, daß in dieser Stadt noch fortwährend eine große Anarchie herrscht. Die Progressisten wie die Gemäßigten sind von den Dolden des Pöbels bedroht. Mehrere Handelsleute und Hauseigenthümer wurden genöthigt, starke Summen zu bezahlen, um ihr Leben und ihr Vermögen zu retten.

* In Folge der Schiffbrüche während der letzten acht Monate sind nahe an 8000 Menschenleben verloren gegangen.

Kriegswissenschaftliches für Laien.

London, 29. Dez. Die großen Mächte treffen neue, ungeheure Vorbereitungen, um den bevorstehenden Wiederbeginn des Krieges mit aller Kraft anzutreten. Wir glauben das zeitungslesende Publikum würde nicht minder wohlthun, für den Krieg sich mit einer Reihe von Begriffen und Vorstellungen auszurüsten, die dem Laien gewöhnlich zu fehlen pflegen. Ein vor trefflicher Aufsatz, der dieser Tage hier erschien, sucht diesem Bedürfnisse entgegenzukommen, und ich beziele mich, ihn in einer deutlichen Uebersetzung Ihren Lesern zu übermitteln. Der Verfasser beginnt seine populären Darstellungen vor Allem mit der vorgeschrittensten und fürchterlichsten Waffe der Neuzeit, mit der Artillerie.

Die wirkungreichste und zerstörendste Waffe ist berittene oder fliegende Artillerie. Was durch sie vollbracht wird, grenzt oft ans Unglaubliche, namentlich die Schnelligkeit ihrer Bewegungen, in welcher alle Armeen mit einander wetteifern. Das Staunenswerthe in dieser Beziehung soll unlängst die englische Artillerie in Woolwich geleistet haben, wo eine Truppe mit 24 Pfündern 500 Schritte vorrückte, zweimal scharfe Schüsse abgab, wieder 500 Schritte retirirte und noch einmal scharf feuerte — Alles dies im Verlauf von nur 3 Minuten und 4 Sekunden. Zur gehörigen Anerkennung dieser Geschicklichkeit muß man wissen, daß außer dem Zeitverlust bei der Vor- und Rückwärtsbewegung bei jedem Halt die Kanonen von den Vorderrädern getrennt, geladen, gerichtet, abgeschossen und wieder zusammengesetzt werden müssen. — Zwölfpfündige Raketen sind vernichtend bei einer Distanz von 800 bis 1000 Schritten gegen Truppen und 600 Schritten gegen Gebäude. Sie sind sehr gut, um Pferde zu erschrecken, müssen aber außerordentlich sorgfältig behandelt werden, da sie sonst dem Freunde so viel schaden, wie dem Feinde. — Ein gutes Ricochet-F Feuer bedarf vieler Übung, wenn der Schuß nicht hoch über dem Boden hinstreifen, immer die Erde berühren und sich wieder erheben soll, wie der scharfe Stein, welchen der Knabe die Oberfläche des Wasserpiegels in Sprünge durchschneiden läßt. Die Kugel ricochetirt auf dem Boden oft 10, 15 bis 20 Mal und noch häufiger. Die höchsten Punkte sind keineswegs die besten für die Artilleriewirkung, welche man als die stärkste betrachtet, wenn die Höhe des Aufstellungspunktes dem hundertsten Theile der von der Kugel durchlaufenen Distanz gleich kommt.

Bei der leichten Reiterei trägt das Pferd durchschnittlich eine Last von 240 Pfund, bei der schweren 265 Pfund, außer der gewöhnlichen Ration für Mann und Pferd. Im Kriege ist das Regime der Pferde ein ganz anderes, wie im Frieden. Sie finden ein gewöhnliches Glas Brantwein unter ihren Trunk gemischt sehr erfrischend, und gewöhnen sich sogar an Süßigkeiten. Im spanischen Kriege gab man ihnen täglich 8 Pfund Zucker, 7 Pfund Heu und kein Korn, wobei sie vortrefflich liefen. Wenn ihr Trinkwasser hart ist, wird es durch Ehon gemildert.

Sechs Pferde mit einem Neunpfünder marschiren 5 Meilen weit in ungefähr 10 Stunden mit den nöthigen Halten. Im Trab legen sie in einer Stunde 2 Meilen, im Galopp nicht ganz 4 Meilen zurück. Kriegspferde sterben selten eines natürlichen Todes. Die große List der Gebrechen und Krankheiten des Pferdes, wozu sich im Kriege noch Verwundungen gesellen, erklärt die Hauptursache dieser traurigen Thatfache. Geringere Pferde verwendet man im Train. Für diese Zwecke sind auch Maulesel und Ochsen zu gebrauchen; die letzteren namentlich für schweren Zug in hügeliger Gegend. Der Ochse ist noch aus einem handgreiflicheren Grunde willkommen, da er, wenn die Zeit kommt, ihn zu schlachten, 375 bis 500 Rationen Rindfleisch von 1 1/4 Pfund für den Mann gibt, während ein Schaf nur 40 bis 50 Rationen liefert. Obgleich das Kameel in sandigem Boden nur 1/2 Meile in einer Stunde geht, so thut es dies 24 Stunden lang in einem Fort und trägt dabei 600 bis 1000 Pfund. Kameele sind den Engländern in den indischen Kriegen fast unentbehrlich, leisteten den Franzosen in Egypten ausgezeichnete Dienste und wurden auch in der Krimm sehr nützlich befunden.

Wir dehnen unsere militärischen Mittheilungen auf das Terrain aus und entnehmen den besten Schriftstellern, daß eine kleine nach abwärts gehende Steigung des Bodens vor einer Batterie am vortheilhaftesten ist, und daß 50 bis 150 Schritt weichen Erdreichs, in dem die feindlichen Kugeln einsinken können, ferner Abgründe und Hohlwege, die des Feindes Feuer im rechten Winkel durchkreuzen mit einer etwa 6 bis 10 Fuß hohen Terrasse 20 Schritt vor der Front einer Batterie, treffliche Vortheile sind. Alle diese Punkte paßten, nebenbei gesagt, vollkommen auf die russische Position an der Alma.

Ueber die Berechnung der Entfernungen und die Nähe eines

Feindes steht Folgendes durch lange Erfahrung fest. Man hat berechnet, daß, wenn die feindliche Kavallerie in dem Augenblick ihres Ausbruches tausend Schritte, entfernt ist, dieselbe etwa 7 Minuten braucht, um zu ihrem Angriffsobjekt zu gelangen — zuerst in kurzem Trab, dann in scharfem Trab und endlich im Galopp. Während dieses Zeitraums kann jede Kanone mit großer Präzision 10 Vollkugelschüsse und 4 Kartätschenschüsse oder etwa in jeder halben Minute einen Schuß auf sie thun. Außerdem zählt noch das Feuer der Infanterie. Die Wirkung eines sicheren ruhigeren Infanteriefeuers bewährte sich bei Dresden unter Napoleons Augen auf eine furchtbare Weise. Eine Masse von 8000 prächtigen Reitern stürzte sich mit ihrer ganzen Wucht einen sanften Hügel hinab auf die Franzosen — ein schrecklicher Anblick für einen jungen Rekruten; aber die alte Garde Napoleons war an dergleichen gewöhnt. Sie hielt ihr Feuer zurück bis der Feind nahe war; und als sie endlich feuerte und der Rauch sich verzog, lagen 4000 von der ungeheuren Kavaleriemasse am Boden entweder getödtet oder durch den Tod ihrer Pferde kampfunfähig gemacht. Ein ähnliches ruhiges Feuer gab ein polnisches Infanterieregiment in der Schlacht bei Groschow und rief damit ein russisches Kürassierregiment fast ganz auf.

In einer Entfernung von 2000 Schritten sieht ein einzelner Mann oder ein Pferd wie ein Punkt aus; 1200 Schritte weit kann man Infanterie von Kavalerie unterscheiden; auf 900 Schritte werden die Bewegungen klar; auf 750 Schritte erkennt man die Spitzen der Kolonnen. Marschirende Infanterie wirft helle Glanzblitze, und wenn der Glanz besonders grell ist, kommt sie wahrscheinlich heran. Der durch Kavalerie und Artillerie verbreitete Staub bildet eine dichte Wolke; letztere ist weniger kompakt, wenn sie durch Infanterie verursacht wird.

Bei Gelegenheit der Marsche kommen wir auf das tief wahre Wort des Marschalls von Sachsen, „daß das Geheimniß des Krieges in den Weinen liege.“ Marsche sagen die Siege voraus, die durch Schlachten entschieden und durch die Verfolgung vollendet werden. Die Marschordnung einer Armee ist folgende: Infanterie, Artillerie, Train, Kavallerie. Eine so disponirte Kolonne von 30,000 Mann würde eine Stunde Weges einnehmen und ungefähr zwei Stunden weit, in zwei Schlachtlinien aufgestellt, sich erstrecken. Der tägliche Marsch der leichtbewaffneten Römer war etwa 6 bis 7 Stunden; aber in neuerer Zeit marschiren gewöhnlich Armeen täglich nur 5 Stunden wegen der Artillerie, Bagage und anderer Hindernisse. Doch dürfen wir nicht vergessen, was bei außerordentlichen Gelegenheiten geschehen kann.

So nöthigte z. B. General Crawford selbst dem Herzog v. Wellington ein Staunen ab, als er nach der Schlacht bei Talavera zu ihm stieß und mit seiner leichten Brigade in 26 Stunden 62 (englische) Meilen weit marschirt war. In derselben Anzahl von Stunden ritt Lord Lake 73 Meilen mit seiner Kavallerie, um zum Treffen bei Furruckabad zurecht zu kommen. Bei forcirten Marschen sind in der Infanterie das größte Hinderniß die einfach bürgerlichen Blasen an den Füßen, welche schon manchmal der Weltgeschichte eine andere Wendung gaben. In dem gewöhnlichen raschen Schritte geht man drei englische Meilen in einer Stunde; aber dieser Schritt kann nach den ersten zwei Stunden nicht aufrecht erhalten werden. Bei der Parade ist ein militärischer Schritt 30 Zoll weit.

Wenn Truppen unter freiem Himmel schlafen — wie das oft bei den best regulirten Armeen vorkommt, liegen sie mit den Füßen gegen das Feuer gewendet (ein Feuer für je 6 Mann); aber auf sumpfigem Boden sollten sie zwischen zwei Feuern schlafen, wodurch die freie Circulation der Luft — das große Geheimniß der Gesundheit, wenn Fieber und Krankheiten vorherrschen — aufrecht erhalten wird. Ein nützlicher Wink für die Speisereitung ist: seine Ration Speise in ein Papier oder in ein Tuch einzuwickeln und sie mit einer Lehmkruste zu umgeben.

Auf diese Weise kann sie in jedem Loche, das mit Brennmaterial gefüllt ist, gebacken werden, ohne daß ein Tropfen des Saftes verloren geht.

Vom Feuer gehen wir zum Eise über, und die Passage über einen zugefrorenen Fluß näher zu erörtern. Wenn das Eis dick genug ist, einen Mann zu tragen, schüttet man 6 Zoll hoch Stroh darauf und gießt Wasser darüber. Nachdem die ganze Masse fest gefroren ist, werden Bretter gelegt und auf diese Weise der Uebergang für einen Train von Feldartillerie ermöglicht. Große Sorgfalt ist bei der Passage einer Ponton- oder einer Hängebrücke anzuwenden. Um das gefährliche Schwingen zu vermeiden, sollten die Truppen nie Schritt halten oder stehen, außer wenn das Schwingen schon begonnen hat. Beim Schwimmen mit einem Pferde läßt der Reiter ihm die Zügel, und wenn es die Beherrschung verliert, steigt er aus dem Sattel und hält sich an der Mähne oder dem Schweife fest; denn das Pferd kann im Wasser nicht ausschlagen, da es aber fast aufrecht schwimmt, so ist die Mähne besser.

(Schluß folgt.)

Doctor Beefsteak.

So nannten seine Feinde einen der beschäftigtesten Aerzte in Paris, der eben gestorben ist und der die glänzendste Praxis unter der vornehmen Damenwelt hatte, Dr. Bened. Er war der Ansicht, daß die meisten Menschen verhungern, und donnerte deshalb in der heftigsten Weise gegen seine Kollegen, welche die Kranken mit Wassersüppchen, Brodwasser zc. martern. — Die erste seiner wirklich außerordentlich zahlreichen glänzenden Kuren, welche seinen Ruf begründete, war folgende. Er wurde zu einer vornehmen Dame gerufen, fand in ihr eine junge, bleiche, matte Frau mit glanzlosen Augen, fragte sie über ihren Zustand und die bisherige Behandlung, klingelte dann und sagte dem eintretenden Diener:

„Lassen Sie so schnell als möglich eine kräftige Fleischbrühsuppe und zwei nur leicht gebratene Schöpfstoteletten machen und bringen Sie dies nebst einer Flasche Bordeaux, aber schnell!“

„Für wen bestellen Sie dies, Herr Doctor?“ fragte die Kranke verwundert.

„Für Sie, gnädige Frau!“

„In meinem traurigen Zustand soll ich essen und das, was Sie bestellt haben? Das ist nicht möglich.“

„Wollen Sie gesund werden? Werfen Sie alle Dinge bei Seite, mit denen man Sie bisher gefoltert und in Ihren jetzigen Zustand gebracht hat, oder Sie sind verloren.“

Er wartete bis die bestellten Speisen gebracht wurden und sagte dann:

„Nun thun Sie, wie ich verordnet habe; ich gebe nicht von der Stelle, bis kein Bissen mehr übrig ist.“

Die Kranke fürchtete sich fast vor dem strengen Arzt und gehorchte. Der Doctor aber sprach ihr Muth zu, wünschte ihr Glück und als Alles aufgeessen war, sagte er: „Heute Abend lassen Sie sich noch eine Suppe und ein Beefsteak machen und trinken dazu die Flasche vollends aus. Sie werden eine vortreffliche Nacht haben, morgen werde ich Ihnen sagen können, daß Sie sich um Vieles besser befinden, und nächste Woche können Sie wieder das Theater besuchen.“

Und so geschah es. Da nun solche Kuren sich rasch wiederholten, so wollten alle Vornehmen von dem Doctor behandelt sein; seine Kurmethode wurde modisch und er ein reicher Mann, der aber sein großes Vermögen fast ganz den Armen zuwandte, denn so barsch und leidenschaftlich er bisweilen gegen seine Kranken, immer aber gegen die andern Aerzte war, so weichherzig und gutmüthig war er gegen jeden Bedrückten.

Landwirthschaftliches.

Vorsicht beim Umgang mit Guano.

Bekanntlich hat der Guano schon öfter bei Personen, die ihn mit verletzten Händen austreuten, schmerzhafter Entzündungen und Anschwellung der Hand und selbst des Arms zur Folge gehabt, so daß die Leute einige Tage arbeitsunfähig wurden. Geht schon daraus die Warnung hervor, die Berührung des Guano mit verletzten Fingern zu vermeiden, so verstärkt der folgende, wegen seines schlimmen Ausganges wohl zu beachtende Fall diese Warnung bis zum unbedingten Verbot. Ein Zollbeamter in der Nähe von Venlo (Holland) hatte eine leichte Verwundung am Finger durch einen Dorn erhalten. Sie war nahezu geheilt, als er ankommenden Guano mit den bloßen Händen untersuchte. Eine Stunde später war die verletzte Hand ganz, nach 3 Stunden der Arm und ein Theil der Brust geschwollen, und trotz der Hilfe von Aerzten starb der Mann noch an demselben Abend nach der Injektion.

Miszellen.

— Die Kellner in Paris haben eine Klage gegen den Telegraphen eingereicht: er bringe sie um's Brod: In dem neuesten Gasthof seien nur halb so viel Kellner angestellt als in gleich großen andern und doch seien die Gäste besser zufrieden. Das Meiste, was sie mit Geräusch und gegen Trinkgeld besorgten, mache der Telegraph in der Stille ab. An der Stelle der Klingel nämlich in dem neuen Gasthofe befindet sich eine Art Zifferblatt, auf dem man neben dem Zeiger statt der Stundenzahlen die Gegenstände angeschrieben sieht, welche von dem Keller gewöhnlich verlangt werden. Wünscht nun der Gast etwas, so dreht er einfach den Zeiger auf das Wort, und sofort klingelt im Komptoir der Telegraph und zeigt da auf einem andern Zifferblatte das Verlangte an. So wird viel Hin- und Herlaufen, Thüren auf- und zumachen und Reden und Fragen erspart.

— Pantoffelherrschaft! Fällt es einer Türkin ein, von der Gesellschaft ihres Mannes befreit zu sein, so setzt sie einfach ein Paar Frauenpantoffeln vor die Thüre ihres Zimmers, was so viel heißt, als: „Herr Gemahl, bleiben Sie draußen, ich habe Damenbesuch.“ Wehe dem Manne, der trotz dieser Warnung in das Zimmer eindringen wollte. Nicht nur wäre die Trennung von seiner Frau eine unausbleibliche Folge, sondern er hätte auch eine Armee von 20,000 Musti gegen sich, deren Rache für Verletzung des heiligen Gesetzes er nur durch Selbstmord entgehen könnte.

— Eine zweitausendjährige Dahlienwurzel, die noch Blüten treibt. Eine Wurzel, die Lord Lindsay in den Händen einer zweitausend Jahre alten Mumie fand, wurde von ihm gepflanzt, und nach wenigen Wochen keimte und blühte sie.

Frucht- Mittelpreise.

Heilbronn, 17. Januar. Weizen 21 fl. 28 fr., Kernen 21 fl. 17 fr., Gemisch 13 fl. 3 fr., Gerste 12 fl. 16 fr., Dinkel 9 fl. 13 fr., Haber 6 fl. 44 fr.

Frankfurter Course.

Neue Louisd'or	10. 45	20-Frank-Stücke	9. 17½-18½
Pistolen	9. 32½-33½	Engl. Souverains	11. 36-38
do. Preuß.	10. 2-3	Preuß. Thaler	1. 46⅞-⅝
Holl. 10fl.-Stücke	9. 36½-37½	5 Frankenthaler	—
Randbafaten	5. 31-32	Preuß. Kass.-Sch.	1. 46¼-½